



Marschkolonne der Division in einem Städtchen in Frankreich, eingerahmt von eingeholten Flüchtlingen und neugierigen Einwohnern.



Abgeschossene französischer Panzer bei Avesnes.



Sie werden nach Beendigung des Feldzuges zu einer Sammelstelle gebracht und dienen dort noch längere Zeit Landsern als Fotomotiv.

Frankreich Adieu!
Die Division verlegt im E(isenbahn)-Transport nach Rumänien.
Hauptmann d. R. Süß, Chef der Nachschubkompanie 46, ist als Transportführer seines Zuges eingeteilt. Im Zivilberuf ist er Inhaber der Spinnerei Hof.

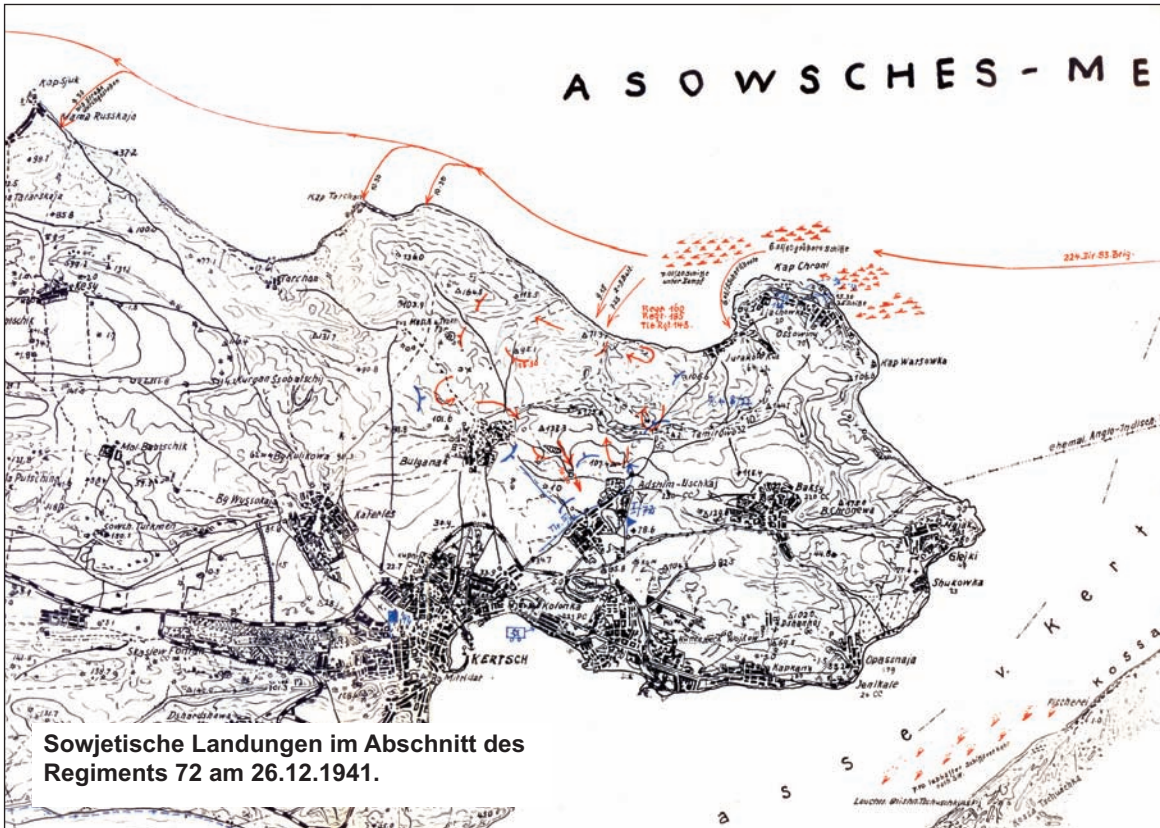
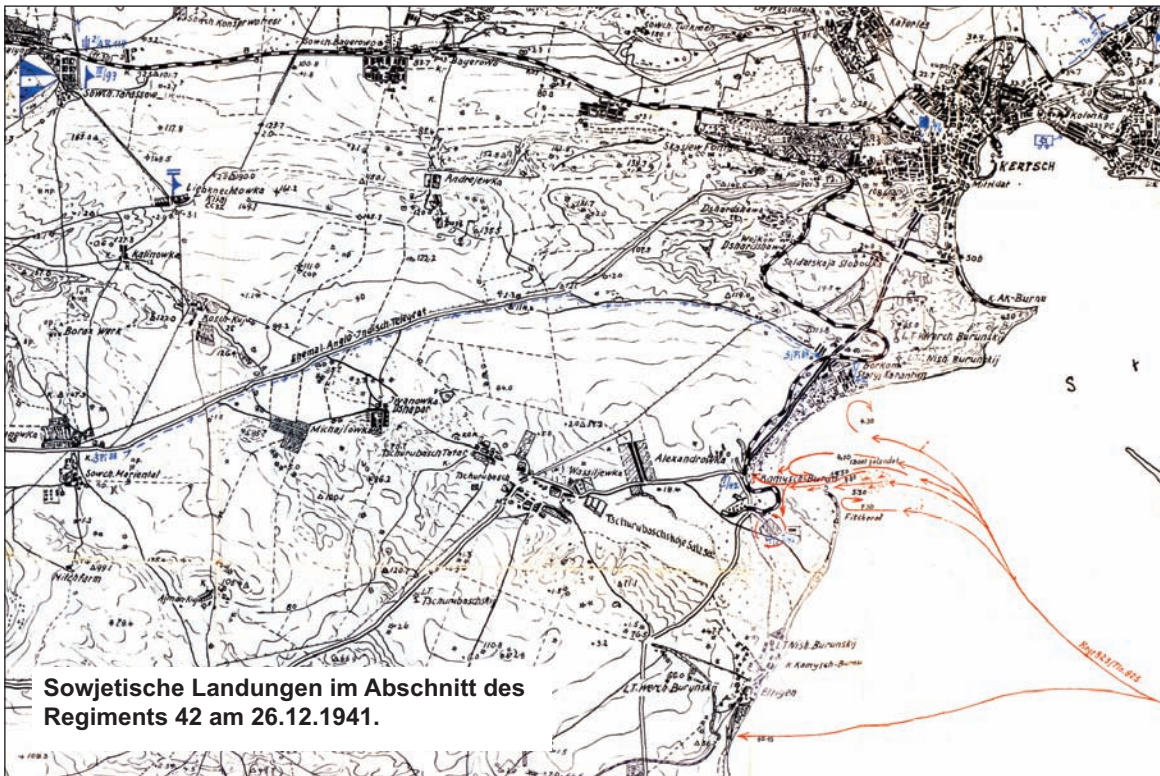
Die Strecken nach Osten sind überlastet. Deshalb kommt es immer wieder zu Zwangsaufhalten, wie hier in Bar-sur-Aube, in Westfrankreich.
V.l.n.r.: Lt. Töpfer, Hptm. Süß, Lt. Lehrer, unbekannt.



Zum Foto unten gibt es eine Geschichte von Hptm. Süß:

“In Seußen bei Marktredwitz hält der Zug. Ich springe aus dem Wagen, rufe die Kompanie zum raschen Aussteigen, rufe meine Musik-Kapelle heraus. Sofort kommt der Herr Bahnvorstand und will das Einsteigen befehlen. Der Zug müsse doch weiterfahren, er, der Herr Bahnvorstand hätte die Verantwortung. Der Herr rennt aufgeregt hin- und her. Ich befehle meiner Musik: Alte Kameraden - Marsch! und schon setzt die Musik ein. Am Bahnhof sammeln sich Neugierige. Die Leute haben Zeit, es ist ja Sonntag. Der Herr Vorstand wird immer aufgeregter, ich ruhiger und grinse in mich hinein. Als der letzte Ton des Marsches verklingt, lasse ich rasch einsteigen, gehe aber selbst erst zum Herrn Bahnvorstand und sag ihm: Ihr in Seußen habt einen Lehrer namens Thaufelder. Der war als Oberleutnant Zugführer in unserer Kompanie, ist jetzt bei einer anderen Truppe. Ihm zu Ehren haben wir hier den “Alte-Kameraden-Marsch” gespielt. Sagen Sie dies bitte Frau Thaufelder und grüßen Sie bitte vom Chef der Nachschub-Kompanie 46. Und nun können wir fahren! Danke bestens! - Rasch nimmt der Bahnhofsgewaltige die Pfeife zum Mund, hebt seine Kelle und nun gehts weiter, dem Sudetenland zu, der Heimat der meisten Kompanieangehörigen.”





zwanzig Minuten später ist der Angriff im Abschnitt des Regiments 42 abgeschlagen. Vier Panzer sind abgeschossen. Die feindliche Infanterie liegt vor der deutschen Linie fest. Etwa 30 Panzer haben sich ein Stück weit abgesetzt. In einer Lücke zwischen dem rechten Flügel der 42er und dem Regiment 105 sind 2 Kompanien des Feindes eingesickert.

Gegen Wladislawowka und die Eisenbahnlinie fliegt der Gegner um die Mittagszeit rollende Bombenangriffe. Dabei werden erstmals Bomber englischer Bauart beobachtet (Bristol Blenheim). Stoßtrupps der Sowjets aus Korpetsch nach Süden und starke Vorstöße gegen die Höhe 69,4 werden abgewehrt.

Nach stundenlangen lebhaftem Feuer von Artillerie und Salvengeschützen auf den Abschnitt des Regiments 42, welches sich um 14.30 Uhr zu einem heftigen Feuereschlag steigert, greift der Gegner wieder an, wird aber durch gutliegendes Artilleriefeuer sogleich zu Boden gezwungen. Auch dieser Angriff wird abgewehrt. Gleich darauf greift ein Bataillon aus Korpetsch gegen die tiefe Flanke des Regiments 97 an, ebenfalls erfolglos. Ein neuer Angriff gegen 16.30 Uhr im Abschnitt des Regiments 42 und des rumänischen Nachbar-Bataillons bleibt im Abwehrfeuer liegen. Es werden 11 Panzer abgeschossen.

Am Abend ist die Stellung trotz der massierten Angriffe und der sehr dezimierten Verteidiger immer noch überall in eigener Hand. Lediglich einer Kompanie der Angreifer gelingt es auf der Höhe 26,7 Fuß zu fassen. Zur Abriegelung dieser kleinen Einbruchsstelle wird dem Regiment 42 eine Kompanie des II. Bataillons / Regiment 97 mit 2 Paks zugeführt und unterstellt.

Ab 22.00 Uhr rücken die Verbände der 22. Panzer-Division in den Bereitstellungsraum.

Über diesen Tag ist ein bemerkenswerter Bericht des Unteroffiziers H. Hobelsberger der 7. Kompanie des Regiments 42 vor, den dieser am 17. Juni 1942 im Reservelazarett 20 Wien gegeben hat:

„Beim Morgengrauen des 19.03.1942 griffen die Russen wie alltäglich wieder an. Wir wehrten uns verzweifelt. Nach hinten hatten wir keine Verbindung mehr. Links von meiner Gruppe lag Kittsteiner mit seinen Leuten, rechts ein schweres MG; die abgeschossenen Panzer der Russen standen 50 Meter vor uns. In diese Panzer schlichen sich nachts Russen hinein und beherrschten somit unsere Stellung, deckten gleichzeitig das Vorgehen ihrer Kameraden. Als sie zum vierten Mal angriffen, brachen sie links und rechts unserer Stellung durch. Sobald von uns einer den Kopf herausstreckte, hatte er eine sitzen. Als erster erhielt Schütze Schaufler einen Kopfschuß [Georg Schaufler *30.03.1915 Frauenaurach +19.03.1942 1,5 km südwestlich Tulumtschak]. Ich wollte ihn noch verbinden, aber es war zwecklos. Dann bekam Schütze Voller einen Brustschuß [nicht identifiziert]. Er verstarb nach kurzer Zeit. Dann schossen sie mir zweimal durch den Stahlhelm. Dann bekam Schütze H. Weiß einen Kopfschuß – tot – [Hans Weiß *28.05.1919 Krögelstein +19.03.1942 5 km nördlich [Nowo] Michailowka], dann waren nur mehr Obergefreiter Distler und ich. Wir schossen wie verrückt. Schließlich bekam ich einen Kopfschuß. Ich war momentan bewußtlos, aber ich sah noch, wie Distler aus dem Graben sprang und nach hinten lief. Vielleicht wollte er ins nächste Loch, aber da waren schon die Russen drin, also lief er ihnen in die Hände [Georg Distler